



## **Anlage 13**

### **Allgemeinverständlicher Bericht zur Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP)**

## **Allgemeinverständliche Zusammenfassung des Vorhabens**

### **Das Vorhaben**

Der Sandgewinnungsbetrieb Bocksrück der Bocksrück SandGrube GmbH & Co. KG plant eine Erweiterung seiner bereits vorhandenen Quarzsandgrube. Das bestehende Abbauareal liegt im Landkreis Bayreuth, auf der Flur „Im Bocksrücker Sand“ der Gemarkung Unterschreez, Gemeinde Haag. Aufgrund des aktuellen Abbaufortschritts sollen durch das Vorhaben zusätzliche Erweiterungsflächen auf dem Flurstück 32/5 der Gemarkung Forst Thiergarten (ebenfalls Gemeinde Haag) sowohl in östlicher (10,2 ha) wie auch in südlicher Richtung (10,1 ha) geschaffen werden. Die Süderweiterung ist bereits genehmigt und wird lediglich überplant um ein stimmiges Gesamtkonzept zu erhalten.

Durch die Erschließung der Erweiterungsflächen will der Betreiber den zukünftigen Sandabbau am Standort sicherstellen. Dabei soll bei einer jährlichen Abbaumenge von etwa 50.000 m<sup>3</sup> über die nächsten Jahrzehnte ein Rohstoffvorrat von rund 2,4 Mio m<sup>3</sup> abgebaut werden. Anfallende Oberflächenwässer werden über Drainagen auf der Grubensohle gesammelt und nach Sedimentationsvorgängen dem Bocksrückbach zugeführt. Parallel zur Rohstoffgewinnung ist eine zeitnahe Verfüllung auf den erschöpften Grubenflächen geplant. Somit soll bis zum Ende der Abbautätigkeit sukzessive das vormalige Geländere Relief größtenteils wieder hergestellt werden. Im Zuge der Rekultivierung ist auch eine Wiederbewaldung auf großen Teilen des Areals vorgesehen.

### **Kurzzusammenfassung des Ist-Zustandes**

Das Untersuchungsgebiet umfasst neben dem Abbaubereich auch wenige kleine Ortsteile der Gemeinde Haag, wie den direkt am Vorhaben angrenzenden Weiler Bocksrück. Die Gegend mit ihren weitläufigen Waldgebieten ist Teil der Tourismusregion Fränkische Schweiz und fungiert als Naherholungsraum für die Bevölkerung des Bayreuther Umlands. Unter anderem verlaufen ausgewiesene Radwege wie der Main-Radweg im Umfeld des geplanten Vorhabens. Die Waldgebiete des Untersuchungsgebiets weisen aufgrund der relativ geringen versiegelten Flächen und großen Vegetationsanteilen neben der Frischluft- und Sauerstoffproduktion auch eine wichtige Filterfunktion auf. Reliefbedingt entsteht ein siedlungsrelevanter Abfluss der Frischluft in Richtung des nördlich gelegenen Rotmaintals sowie der Stadt Bayreuth. Das Klima um Bocksrück ist gemäßigt und wird durch maritimen Einfluss geprägt. Kleinklimatisch wirken die offenen Sand- und Rohböden als lokale Aufheizungsflächen. Im Gegensatz dazu spielt die Kaltluftentstehung im Untersuchungsgebiet aufgrund der wenigen Wiesenflächen eher eine untergeordnete Rolle. Der Untergrund besteht aus den Sand- und Tonsteinschichten des geologischen Zeitabschnitts des Rhätolias. Dabei ist für den Abbau die oben liegende Schicht des Gumbelschen Sandsteins von Interesse. Die sich darunter befindenden Schichten des Rhät-Tons, auf welcher sich die Grubensohle befindet, bilden eine natürliche Barriere für das anfallende Oberflächenwasser zum darunterliegenden Grundwasserleiter. Landschaftlich ist die Umgebung durch Land- und Forstwirtschaft sowie vereinzelte (vor allem kleinere) Siedlungsbereiche geprägt. Im Untersuchungsgebiet um die Erhebung des Bocksrückens

liegen mehrere Teilflächen eines denkmalgeschützten vermutlich im Mittelalter genutzten Tagebauareals.

Sowohl die zusammenhängenden Waldgebiete um den bestehenden Tagebau, wie auch die Grube selbst bieten vielfältige Lebensräume für eine große Zahl von Tier- und Pflanzenarten im Untersuchungsgebiet. Im Zuge der faunistischen Datenerhebung konnten mehrere Fledermausarten erfasst werden. Eine Vielzahl an Brutvögeln leben in der bestehenden Grube und ihrer Umgebung, darunter streng geschützte Arten wie der Uhu. Dieser nutzt ebenso wie der Kolkrabe Nischen und Höhlen in den Steilwänden als Brutplatz. Mehrere Kleinsäuger wie die besonders geschützte Zwergspitzmaus konnten in den Waldgebieten nachgewiesen werden. Die offenen Rohbodenflächen um die Grube stellen Habitate für wärmeliebende Reptilien wie Zauneidechse und Ringelnatter dar. Auf den Rohbodenflächen bieten Stillgewässer und Tümpel mit ihren Flachwasserzonen Lebensräume für viele Libellenarten und streng geschützte Amphibien wie die Kreuzkröte. Neben den durch die Forstwirtschaft geprägten Nadel- und Mischwaldbeständen weist das Untersuchungsgebiet im Bereich der bestehenden Sandgrube Sukzessionsflächen aus Vorwäldern, Waldmänteln, Hecken und Gebüsch sowie Röhrichte und Großseggenrieden im Wechsel mit artenarmen Säumen, Ruderal- und Staudenfluren auf. Am westlichen Rand der Abbaufäche befinden sich einige Grünlandbereiche, welche von seggen- oder binsenreichen Feucht- und Nasswiesen bis hin zu Sandmager- und artenarmen Borstgrasrasen reichen.

Eine Vorbelastung des Untersuchungsgebietes resultiert hauptsächlich durch die etwa einen Kilometer nördlich verlaufende Bundesautobahn 9 mit ihrem hohen Verkehrsaufkommen. Zudem sind Geräusch- und Schadstoffemissionen durch den bestehenden Abbaubetrieb und dem damit einhergehenden Materialtransport vorhanden.

### **Auswirkungen durch das Vorhaben**

Durch die Erweiterung der bestehenden Sandgrube Bocksrück kommt es neben den mit dem Abbaubetrieb einhergehenden üblichen Immissionen (Lärm, Abgase, Stäube, Verkehr) zu temporären Beeinträchtigungen mehrerer Schutzgüter. So werden im Wesentlichen Waldflächen gerodet und das darunter liegende Bodenmaterial abgebaut. Dabei gehen temporär wichtige Habitate für Tiere und Pflanzen verloren, verschieben sich lokal oder entstehen neu. Erfahrungen aus den bisherigen Abbauabschnitten zeigen, dass ein sehr hohes Potenzial für die Entwicklung und Entstehung vielfältiger Lebensraum-Ausbildungen vorhanden ist. Offene Rohbodenflächen können neben der Bereitstellung von Habitatflächen jedoch auch kleinklimatische Auswirkungen bedingen. Weiter führt der temporäre Verlust von Waldflächen auch zu einer Abnahme der Filter- wie auch Frischluftentstehungsfunktion im Untersuchungsgebiet und dessen Umfeld. Im Zuge des schrittweise erfolgenden Abbaus und der gleichzeitig stattfindenden sukzessiven Verfüllung kommt es zum Verlust von Bodenfunktionen, welche sich erst über große Zeiträume nach der Verfüllung wieder einstellen werden. Durch die vorrangige Wiederbewaldung und geplante Laubholz- und Totholz-Einbringung auf Teilen des Areals wird sich die Strukturvielfalt deutlich erhöhen. Dies verhilft speziell der Avifauna und Fledermäusen sowie der Flora zu neuen Lebensräumen.